

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 29

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEF-KASTEN

Dauerglätzchen

Lieber Nebi!

Beiligend ein Inserat:

Das seraphische Liebeswert

Sucht gute Pflegeplätzchen für Buben im Alter von 2, 3, 6 und 12 Jahren. Jerner haben wir gute Dauerglätzchen zu vergeben für arme, heimatlose Mädchen jeder Altersstufe. Für jedes Wohlwollen herzliches Vergelt's Gott!

1154

Fürsorgestelle Telefon

Wie Du mit eigenen Augen sehen kannst, so hat die Fürsorgestelle «Dauerglätzchen» an arme Mädchen jeder Altersstufe zu vergeben.

Ich finde nun mit dem besten Willen keinen einleuchtenden Grund, der diese Glätzchenverteilung rechtfertigt. Zudem würde mich sehr interessieren, mit welcher Begeisterung diese neue Modeschöpfung bei den in Frage kommenden Mädchen aufgenommen wurde. Weißt Du darüber eventuell schon Näheres?

Mit freundlichem Gruß!

En Frögli.

Lieber Frögli!

Keine Ahnung! Bis jetzt habe ich nur das Interesse meiner Freunde und Bekannten daran feststellen können, wie es zu vermeiden sei, daß sich ein Dauerglätzchen einstelle, und ob es keine Mittel und Wege gäbe, auf den Ansatzstellen zu Dauerglätzchen wieder einiges Haarige zu pflanzen. Die direkte Anpreisung von Dauerglätzchen ist mir also neu — und was Mädchen damit anfangen sollen, ist rätselhaft. Denn ich kenne die Erscheinung, wenn ich nachdenke, nur bei Männern. Eigentlich ist das seltsam. Warum sollten denn den Frauen nicht auch die Haare ausgehen. Vielleicht haben sie weniger Sorgen als wir — sie jassen weniger, rauchen weniger, trinken weniger. Das erhält die Haare frischer. Aber

trotzdem — es müßte doch auch einmal passieren, daß der Mond zum Vorschein käme. Aber nein — es ist erstaunlich —, nichts dergleichen geschieht. Vielleicht geschieht's doch und zwar im Geheimen? Wie, wenn da nun ein Anfang gemacht werden sollte, sich des Glätzchens auch als Frau nicht zu schämen? Indem man es bei Mädchen in Erscheinung treft, die es natürlich gratis bekommen, um die Mode zu lancieren. Ein nettes, rundes, nicht zu großes, appetitliches, glänzendes, kleines Dauerglätzchen. Man bekommt ordentlich Lust danach. Es wäre einmal wieder etwas Neues, und die Frauen würden bald hübsche Sachen dazu erfinden — Federn drum rum oder Malereien drauf, Farben und Schmuck. Je eingehender ich die Sache betrachte, desto mehr leuchtet sie mir ein. Ich werde den Vorschlag einmal weiterleiten in meinem Bekanntenkreis und Dir gelegentlich berichten, wie er aufgenommen worden ist.

Mit freundlichem Gruß!

Nebi.

Jaß- und Kinderklopfen

Lieber Nebi!

Im Maiheft des Schweizer-Spiegels erzählt Herr Alt-Regierungsrat Streuli von seiner Kindheit auf dem Lande:

«Man stelle sich vor, daß nach Feierabend alle diese ringhörigen Wohnungen durch die Familien besetzt waren, wo noch Seide gewunden, gewoben, Gemüse gerüstet, geplaudert, gesungen, Kinder «geschweigt», Kinder ausgeklopft, Most getrunken, gelegentlich ein geräuschvoller Jaß gemacht und von mir in ohrzerreißennder Weise, häufig falsch, Flöte gespielt wurde.»

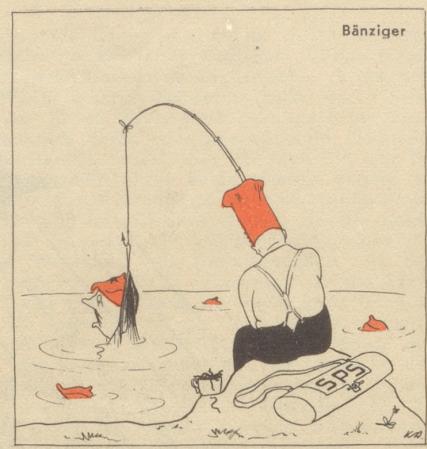
Kannst du dir vorstellen, daß man die Kinder «ausklopft», nachdem man sie gerade erst mühsam «geschweigt» hatte? Dann werden sie doch erst recht gebrüllt haben! Oder hatte vielleicht der Setzer so lebhafte Erinnerungen an den «Klopfen» als pädagogisches Instrument, daß seine harmlosere Verwendung zum Ausklopfen der Kleider dadurch aus seinem Bewußtsein verdrängt worden ist? Was den Jaß anbetrifft, so gesteht übrigens der Herr Regierungsrat, daß er später häufig die Anstellung eines Staatsbeamten von seiner Befähigung auf diesem Gebiet abhängig gemacht habe, weil er darin einen Beweis geistiger Regsamkeit sehe! Findest du nicht, daß die Lektüre des «Nebi» da noch ein besseres Kriterium wäre!

E. M. G.

Lieber E. M. G.!

Selbstverständlich finde ich das auch! Und was das Klopfen betrifft, so ist das dem Alt-Regierungsrat oder dem Setzer vorausgerutscht, als er das Wort Jaß las. Die Kinder mußten «geschweigt» werden, damit der Jaß in Ruhe geklopft werden konnte. Immerhin, ich kenne Erwachsene, die als Kinder nicht genug ausgetrieben worden sind, und jetzt kann und darf man es leider nicht mehr nachholen!

Nebi.



Bänziger

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz verlangt die Aufhebung der Verbote der Kommunistischen Partei, der Nicolitischen Organisationen und der Sozialistischen Jugend. Verbote, die unter Mitwirkung der Sozialdemokraten seinerzeit erlassen worden sind.

Musität

Lieber Onkel Nebi!

Da bin ich schon wieder einmal, nachdem ich Dir schon öfters habe ähnliche Fragen stellen wollen, im Zweifel über Kunstaussprüche meines Basler Leibblattes. Da heißt es diesmal zum Gedenken eines Basler Malers: «seine lebenskünstlerische Aufgetanheit liebte das Reisen und machte ihn zu einem Maler von liebenswürdiger, unangestrengter Musität». Aufgetanheit ist nicht gerade sehr schön, aber immerhin verständlich — was aber ist Musität! Ich interessiere mich so sehr für all diese Dinge der hohen Kunst, daß ich auch hinter die Ausdrucksweise kommen möchte, selbst wenn sie nach Berliner Asphalt riecht. Bitte, belehre mich — was ist Musität!

Gruß!

Georgine.

Liebe Georgine!

Von dem Wort Musen das Wort Musität ableiten, woran ich zuerst gedacht habe, würde auch dazu führen, das Wort Busität von Busen zu bilden, wonach also dem Wortsbildungswesen Deines Leibblattes ein Wort entfahnen wäre, das es besser in seiner Busität bewahrt hätte. Bei nochmaligem Nachdenken komme ich aber darauf, daß Musität einfach Musikalität ohne Kali ist, eine Sparsamkeitsfaktor also, die man bei dem heutigen Rohstoffmangel nur begrüßen kann.

Gruß!

Nebi.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelpalters, Rorschach» zu adressieren.

*Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!*

im Sommer gespritzt mit Syphon
erfrischend und bekömmlich.

Parterre-Keller
Weine
Perlen vom Wallis
weiss offen: Muscat,
Fendant, Johannisberg,
Hermitage, Arvine,
Amigne, Malvois.
rot offen: Dôle de Sion,
Dôle Pinot noir
(ganz gross!)
**Herrliche Flaschenweine
für Kenner!**

Walliser Keller
CAVE VALAISANNE
Zürich 1 Weg: Hauptbf. üb. Globusbrücke-Zentralstrasse 21. Willy Schumacher-Pramatt, Tel. 2 89 83

Rauchwaren

Mit diesem Wort fing die Diskussion an. Es wurde bestritten, daß dies die fachtechnische Bezeichnung für Pelzwaren und außerdem Persianer mit Karakulschaf nicht identisch sei. «Meine Damen, wir wollen den Lexikon konsultieren. Unter P: Pelzwaren = Rauchwaren. Persianer = Karakulschaf.» «Aber, Astrachan = doch dasselbe wie Persianer.» Auch das stimmt nicht, meine Dame. Sie könnten sonst nach der gleichen Ueberlegung sagen: Teppich ist Teppich — echte kauft man bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich — und den Perser dem Smyrna gleichstellen.»